

Beziehung zu setzen. Der gute Kammerherr fand mich, schon bei dem ersten Zusammentreffen, nach seinem Sinne, umschwebte mich Tag für Tag und ward auf einer Wanderung durch das idyllische Seeland, unser Führer. Er bewirthete uns unter Weges auf seinem trefflichen Landsitze, ließ endlich das Gesändniß seiner Zärtlichkeit und ernster Absicht in den Strickbeutel des gleichmüthigen, scheinblindem Rühmens gleiten und verschwand, als ich dessen, in meiner Verschmähung aller Männer und Freuden dieser Erde, mit keinem Worte gedachte und nach wie vor eine unerregbare Karthäuserin darstellte.

Er dauert mich! lächelte die Gräfin.

Zur Ungebühr, erwiederte Melitta: denn eine schöne, begüterte Jütländerin hat ihn noch in demselben Jahre erhört und entschädigt. — Der Vater verbarg seinen Mißmuth, die Tanten schmollten und begriffen nicht, wie man sich einem solchen Freier versagen könne, die schmollenden Rühmchen dagegen wurden wieder hold und lobten diese Wähligkeit, mich aber beschlich im Gefolge des stillen Herzeleid und Heimwehes ein Nervenübel, das unsere Rückkehr noch um zwei Monate verzögerte. Mansell Lamartin war indes mit Theonen nach der Stadt zurückgekehrt; die Schwester empfing mich bei der endlichen Heimkehr zärtlich doch verdüstert, denn was sie jener im Bezug auf unsern Liebling abgelockt hatte, stellten des Vaters Aeußerungen in offenen Widerspruch mit dem eigentlichen Verhältnisse und bezeichnete die vorgefaßte Absicht, mich von dem edeln Freund und Bildner zu entfernen und die dortigen Verwandten für einen ihm willkommenen Schwiegersohn sorgen zu lassen. — Ich weiß nun, sagte sie: daß Du, schon bei dem ersten Anblicke, Wählau's Herz erregtest, daß diese Neigung allmählig zur innigen Liebe ward, daß er endlich, von dem eifrigen Wohlwollen des Vaters ermutigt, anfragte, ob ihm dieser wohl, nach dem Empfange der Prediger-Stelle in Hellborn, Deine Hand zugestehen werde und der Vater dagegen, liebevoll und bedauernd einer schon für Dich getroffenen Wahl gedachte, welche die Verhältnisse unseres Hauses nöthig und wünschenswerth machten. In diesem Falle, entgegnete Wählau: gebietet mir die Pflicht gegen Melitten und mich selbst die schleunigste Entfernung, der Vater aber versicherte, daß er das Bewußtseyn nicht ertragen würde, Deinetwegen die Gemeinde ihres guten Hirten, ihres künftigen geliebten Seelsorgers beraubt, einen so trefflichen Mann aus seiner ebenen, heilreichen Bahn verdrängt

zu wissen und Du nun, ohne Zögern, der künftigen Bestimmung zugeführt werden solltest. Daher der schnelle Ausbruch nach Kopenhagen. Ach, es war uns, als ob Du gestorben seyst. Wählau kam noch täglich, doch wie ein leidtragender Freund, der den Trauern den zusprechen will und selbst keinen Trost hat. Am Tage, der uns Deinen ersten Brief brachte, traf unverhofft der Gutsherr ein und unser Trübseliger ließ sich nun erst am Ende der Woche wieder blicken. Er schilderte den General als einen hochgebildeten, gemüthreichen Mann, der ihn mit unverdienter Auszeichnung behandle und dem er wahrscheinlich von irgend einem Gönner weit über die Gebühr empfohlen worden sey — der sich rühme, eine der trefflichsten Frauen Rußlands und fünf blühende, ihr an Güte und Liebreiz gleichende Kinder zu besitzen, welchen nur ein angemessener Bildner fehle — der an der unter'n Wolga — an Asiens Grenze, große, trefflich gelegene, von deutschen Colonieen umgebene Güter habe, und auch diesen — durchaus protestantischen Ansiedlern gebreche es nur an einem würdigen Prediger und Lehrherrn. Bei jugendlicher Kraft und regem Sinne für den verdienstlichen Beruf, könne ein solcher beiden heilbringenden Zwecken genügen und wolle Wählau der Stimme von oben folgen, die ihn durch seinen Mund anspreche, so werde er den armen Colonisten, wie der Familie des Generals, als ein Gesegneter des Herrn erscheinen. Die zeitlichen Vortheile, fuhr Wählau fort: die er mir für den Fall der Gewährung anbietet, sind so glänzend und die Bürgschaften für diese so sicher, daß ich bereits mein Haus bestellte, morgenden Tages nach der Stadt fahre, um die Entlassung nachzusuchen, meiner Schwester dort das Lebewohl sage und dem General nach Breslau vorangehe, um ihn von da aus zu begleiten. — Ach, liebe Melitta! setzte Theone hinzu: Du hättest die Bewegung sehen sollen, in der er jetzt zum Abschiede meine Hand ergriff — hättest die Innigkeit seines Kusses empfinden sollen, denn ich fiel ihm, von der Wehmuth übermannt, um den Hals und weinte laut, als er jetzt Deiner im Geiste der zärtlichsten Sehnsucht gedachte, Dich segnete, sich dann verstummend losriß und, weinend wie ich — wohl für immer davon ging.

Auch Melitta verstummte nun, von einem Thränenstrom bedrängt, sie umfing, durchdrungen von derselben Wehmuth, die nahe, marmorne Bildsäule der Ceres und drückte ihr glühendes Gesicht an den kühlenden Busen der Göttin. (Fortf. f.)